

Burgen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **39 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

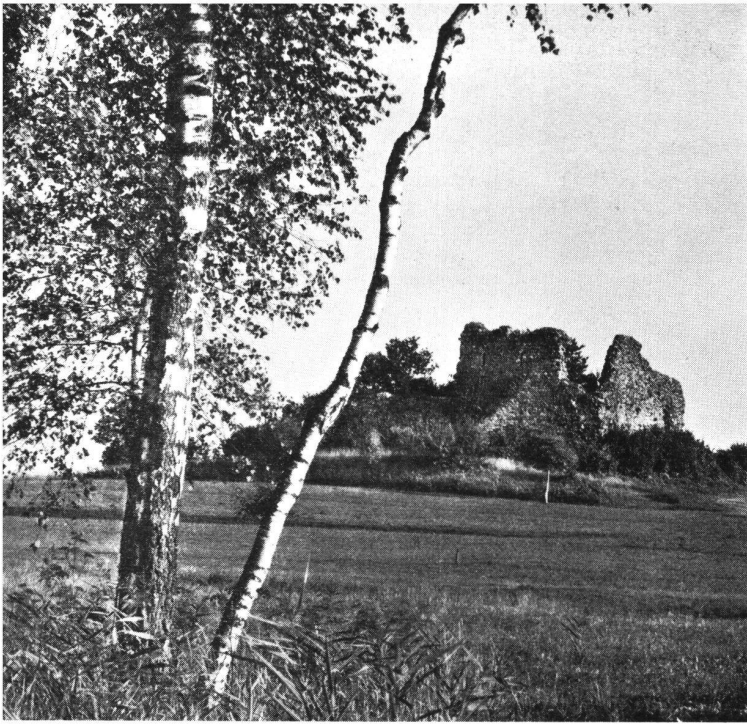
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Helfenberg TG

Geschichte: Die Erbauungszeit ist nicht bekannt. Erste urkundliche Erwähnung in der Mitte des 14. Jh. Die Bewohner waren Lehensträger der Abte von St. Gallen. Lange besaßen an der Burg die Ritter von Schwandegg wesentlichen Anteil. Seit dem 16. Jh. waren bürgerliche Familien von Zürich, Lindau und Winterthur Besitzer.

Heutiger Zustand: Turm und Wohntrakt noch als bescheidene Ruine erhalten. Graben zugeschüttet. Eingang eingestürzt.

Lage: Die Burg befindet sich mitten im einmalig schönen Naturschutzgebiet des Nußbaumer-, Hasen- und Steineggersees. Ab den Stationen Stammheim oder Frauenfeld (Linie Winterthur–Singen resp. Winterthur–Romanshorn) mit Postauto (Strecke 713) bis Nußbaumen. Anschließend bequemer Spaziergang von 30 Minuten.

Gaststätten: ☒ in Nußbaumen.

☑ in Nußbaumen, Hüttwilen oder Stammheim.

Besitzer: Familie F. Lombard-Fehr.



Reams (Riom) GR

Geschichte: Erbauungsdatum unbekannt. Wohl aber als Mittelpunkt einer Grundherrschaft um 1200 erbaut. Mitte des 13. Jh. durch Berall von Wangen an das Bistum Chur verkauft. 1552 kaufte sich die ganze Talschaft von den Herrschaftsrechten los. Auf der Burg tagte von da an die Landsgemeinde. Seit dem 19. Jh. starker Zerfall.

Heutiger Zustand: Großer Palas mit Verputz aus dem 16./17. Jahrhundert. Im zweiten Obergeschoß noch Kamin und Backofen. Schlanker Turm, zum Teil im Verband mit dem Palas. Sechs Geschosse, aber keine Wohnräume. Auf der West- und Südseite Reste der Ringmauer.

Lage: Die staatliche Burg thront auf einem freistehenden Hügel am Ortsrande von Reams. Prächtige Rundschau über das Oberhalbstein. Ab Station Tiefencastel (Linie Chur–St. Moritz) mit Postauto bis Conters (Strecke 763). Anschließer Spaziergang von 15 Minuten.

Gaststätten: ☒ in Reams. ☑ in Conters.

Besitzer: Kreis Oberhalbstein.



Rötteln (Baden)

Geschichte: Der Name «Rötteln» tritt uns 751 in Verbindung mit dem Kloster St. Gallen zum erstenmal urkundlich entgegen. Das Geschlecht der Freien Herren von Rötteln taucht erst im Jahre 1103 auf. Nach dem Tode des letzten, Liutold, empfingen durch Schenkung und Erbe (1316) die Markgrafen von Hachberg-Sausenberg und nach deren Aussterben (1503) diejenigen von Baden-Durlach die Herrschaft über die Burg Rötteln. Am 29. Juni 1678 Zerstörung durch die französische Armee.

Heutiger Zustand: 1840 erfolgte die Zugänglichmachung, verbunden mit den ersten Maßnahmen zur Erhaltung der Burgruine. Die mächtige Anlage mit Bergfried, dem untern Turm, Stütz- und Flankierungstürmen, Kellern, Wehrgang um die Unter- und Oberburg, Zisterne, Tore mit Zugbrücken und Vorwerke sowie die Burgkapelle werden vom Röttelbund und dem Land sorgfältig unterhalten.

Lage: Auf einem bewaldeten, scharf gegen Süden vorspringenden Bergrücken des Wiesentals, 120 Meter über der Talsohle erhebt sich die gewaltige Burgruine. Großartige Aussicht vom Bergfried nach dem Schwarzwald und ins Wiesental bis Basel. Ab den Stationen Lörrach und Haagen (Linie Basel Badischer Bahnhof–Schopfheim) Autobusverbindung bis Röttlerweiler.

Gaststätten: ☒ auf der Burg. ☑ in Haagen (15 Minuten) oder Lörrach (40 Minuten).

Öffnungszeiten: ganzjährig, täglich. Führungen durch Röttelbund.

Besitzer: Land Baden-Württemberg. Pächter: Röttelbund e. V., Haagen. Teile der Unterburg mit Burgschenke: Stadt Lörrach.

Schenkenberg AG

Geschichte: Wohl von den Habsburgern zu Beginn des 13. Jh. errichtet als Sitz der Dienstmannen von Schenkenberg, von denen einer bei Sempach fiel. 1460 von den Bernern erobert und mit einem Vogt besetzt. Seit 1720 nicht mehr bewohnt; allmählicher Zerfall. Im späteren 18. Jh. als Hochwacht verwendet.

Heutiger Zustand: Großartige Ruine mit Bergfried und westlich anschließendem Palas. Jüngerer Treppenturm und verschiedene Ökonomiegebäude. Toranlage mit Zwinger. 1918 durch den aargauischen Heimatschutz erworben und mit Hilfe des Schweizerischen Burgenvereins zum Teil ausgegraben und gesichert.

Lage: Auf einsamem Bergkegel erhebt sich die weitläufige Burganlage rund 200 Meter über dem Schenkenbergertal. Sehr schönes, lohnendes Wandergebiet. Ab Bahnhof Wildegg (Linie Zürich–Bern) mit Postauto bis Thalheim. Anschließend Aufstieg von 30 Minuten.

Gaststätten: ☒ in Thalheim. ☒ in Schinznach-Dorf.

Besitzer: Aargauische Vereinigung für Heimatschutz.



Gryнау SZ

Geschichte: Erbauungszeit unbekannt. Mitte des 13. Jh. erstmals erwähnt. Wohl zur Sicherung von Rapperswiler Besitz errichtet. 1343 durch Kauf an die Grafen von Toggenburg. Nach deren Aussterben (1436) von den Schwyzern besetzt und mit einem Verwalter versehen. Heute Privatbesitz.

Heutiger Zustand: Ehemals Wasserturm und Schutz der wichtigen Zollstätte über die Linth. Mächtiger Wohnturm von 12,5 Meter im Geviert. Zeltdach nach dem Brand von 1906 errichtet. Im Innern noch Reste eines großen Kamins. Gemälde auf der Außenwand zur Erinnerung an die sagenhaften Ahnherren der Schwyzer, Suit und Scheyo.

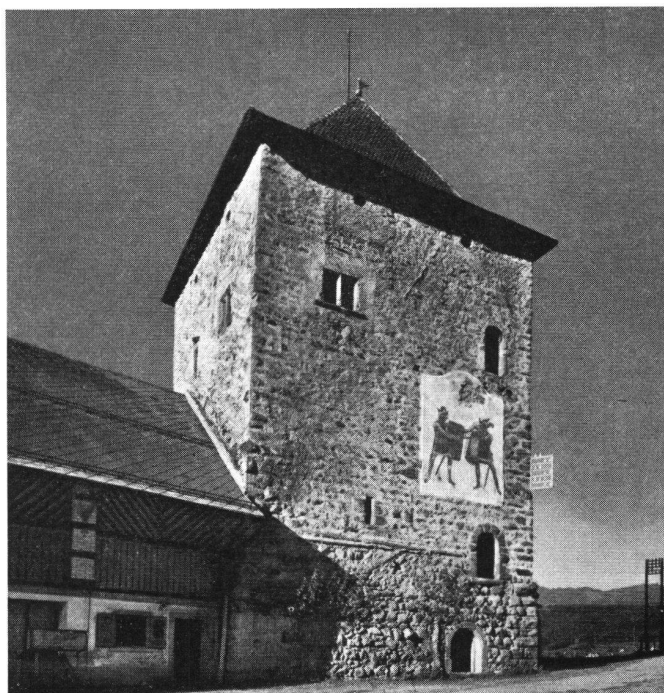
Lage: Am Übergang des langgestreckten Buchberges in die Linthebene steht, sofort als Brückenkopf erkennbar, die Burg Grynau. Beliebtes Ausflugsziel. Ab Station Uznach (Linie Rapperswil–Ziegelbrücke bzw. Wattwil) in bequemem Spaziergang von 15 Minuten zu erreichen.

Gaststätten: ☒ und ☒ im Hause.

Öffnungszeiten: täglich, ganzjährig. Telefon (055) 8 12 18.

Eintritt: keiner. Empfehlenswertes Gasthaus.

Besitzer: Familie Paul Kälin.



Grasburg BE

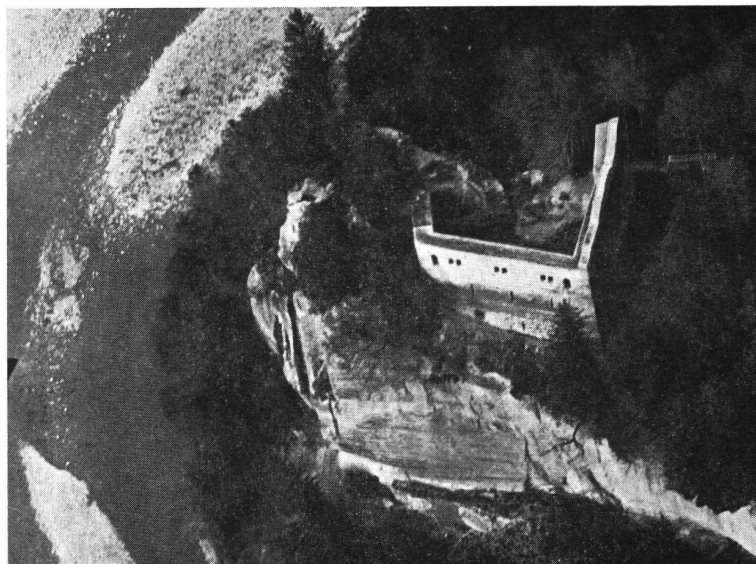
Geschichte: Erbauungszeit unbekannt, erscheint sie urkundlich erst 1223. Die Bewohner waren wohl zähringische Lehensritter im Reichsritterstand. Nach Aussterben der Zähringer nahmen die Kiburger und im letzten Viertel des 13. Jh. die Habsburger davon Besitz. Durch königliche Verleihung kam die Burg 1310 an die Grafen von Savoyen. 1423 kauften Bern und Freiburg die Herrschaft gemeinsam. Zerfall im 16. Jh.

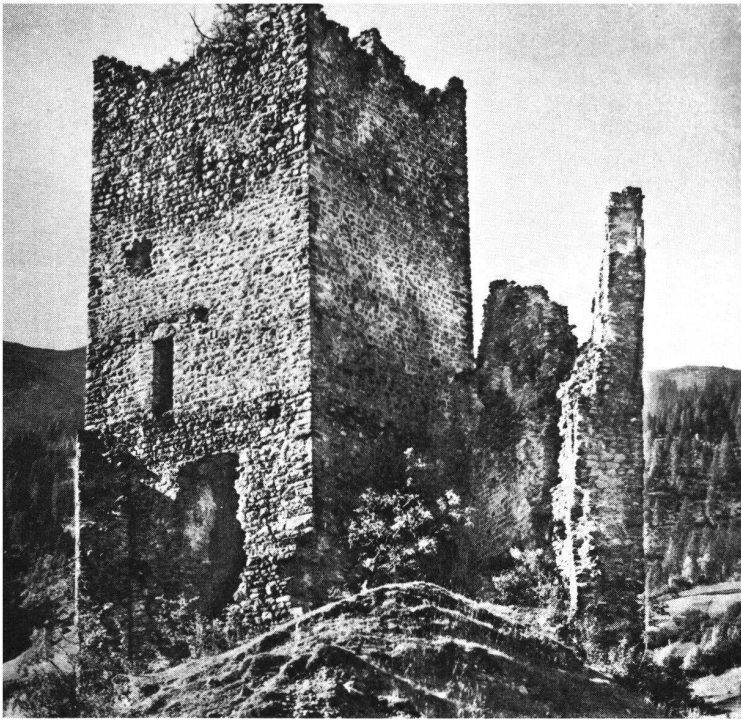
Heutiger Zustand: 1902 durch den Historischen Verein des Kantons Bern und die Eidgenossenschaft teilweise restauriert. Erhalten sind zum Teil noch der Bergfried, der Palas sowie der Burghof.

Lage: Von hohem Felsen, den die wildromantische Sense umspült, schaut die Grasburg trutzig ins Land. Ab den Stationen Lanzenhäusern oder Schwarzenburg (Linie Bern–Schwarzenburg) auf schönen Wanderwegen in je 30 Minuten zu erreichen.

Gaststätten: ☒ in Lanzenhäusern. ☒ in Schwarzenburg.

Besitzer: Kanton Bern.





Straßberg GR

Geschichte: Im 12. Jh. gegründet und um 1200 von den Freiherren von Vaz ausgebaut. Offenbar wurde sie von den Herren von Straßberg, Lehensleuten derer von Vaz, bewohnt. 1337 durch Erbschaft an Friedrich von Toggenburg. Im Schwabenkrieg von 1499 durch die Bündner verbrannt.

Heutiger Zustand: Es existiert noch der fünfeckige Bergfried mit einem Teilstück der Ringmauer und des Palas; alles in lagerhaften Bruchsteinen aufgeführt. Mörtelspuren zeigen den alten Fugenstrich.

Lage: Die Burg bekrönt einen Hügel am Ortsrande von Malix. Ab Bahnhof Chur mit Postauto (Strecke 763) bis Malix. Kurzer Spaziergang von 15 Minuten.

Gaststätten: ☒ und ☒ in Malix.

Besitzer: Gemeinde Malix.



Hohensax SG

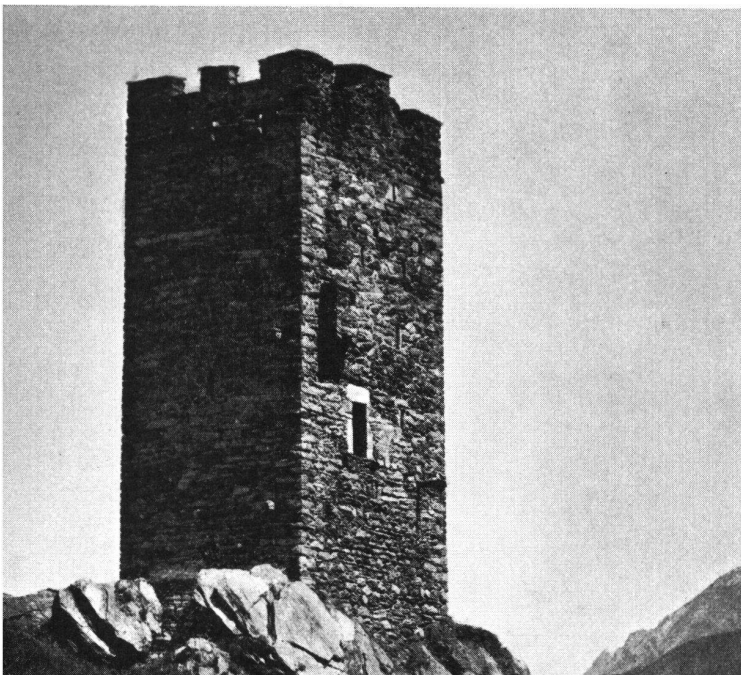
Geschichte: Erbauungsdatum unbekannt. Wohl neben Misox ebenfalls Sitz der Freiherren von Sax, die andere erhält Wartenstein, die dritte Clanx und Misox. Gegen Ende des 14. Jh. gelangt Hohensax durch Kauf an die Herzoge von Österreich. 1446 wird die Burg von den Appenzellern während des Alten Zürichkrieges in Brand gesteckt und zerstört.

Heutiger Zustand: Prächtige Ruine mit Bergfried, Ringmauerteil und Ökonomiegebäuden. Seltene Form einer Zisterne. In den letzten Jahren zum Teil ausgegraben und konserviert.

Lage: Die Burg erhebt sich auf einem jäh abfallenden Felskopfe, fast 300 Meter über dem Dorfe Sax und dem Rheintal. Ab den Stationen Salez-Sennwald oder Haag-Gams (Linie Rorschach-Sargans) in je 1½ Stunden via Sax zu erreichen.

Gaststätten: ☒ und ☒ in Sax.

Besitzer: Ortsgemeinde Gams.



Hospental UR

Geschichte: Erbauungsdatum unbekannt. Wohl im 13. Jh. errichtet, da der Gotthardpaß große Bedeutung erlangte und die Freien und späteren Grafen von Rapperswil die Reichsvogtei über das Urserental innehatten.

Heutiger Zustand: Aus unbehauenen Steinen aufgeführter Bergfried mit Hocheingang auf der Südostseite. Ehemaliger Umgang zuoberst noch an den Balkenlöchern erkennbar. Ende des letzten Jahrhunderts einer umfänglichen Konservierung unterzogen.

Lage: Der wichtige Turm steht auf einem Felsvorsprung über der gleichnamigen Ortschaft. Ab Station Hospental (Linie Brig-Andermatt-Disentis) oder Haltestelle der Gotthardpost (Strecke 682) in 15 Minuten zu erreichen.

Gaststätten: ☒ und ☒ in Hospental.

Besitzer: Korporation Urseren.